



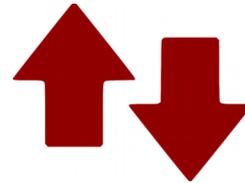
Die **(Erwerbs-) Arbeitszeit** wird schrittweise **verringert** – und damit auch das Konsumniveau. Es wird Zeit frei für **Familie, Freunde** und **politische Arbeit**. Die Menschen **reparieren, recyceln und teilen** mehr und kaufen dafür weniger ein.



Maschinen ersetzen zunehmend menschliche **Arbeitskraft**. Doch die Arbeitszeit soll gleich bleiben und der Konsum weiter gesteigert werden. So werden ständig **neue Produkte** entwickelt und mit **Werbung** eine **Nachfrage geschaffen**.



Die Unternehmen mit guten **Gemeinwohl-Bilanzen** zahlen niedrigere Steuern, geringere Zölle und werden beim öffentlichen Einkauf bevorzugt. Kosten auslagern lohnt sich nicht – dafür wird Verantwortung systematisch **gefördert**.



Die System-Spielregeln belohnen Unternehmen mit **Preisvorteilen**, wenn sie **Kosten an die Umwelt** und andere Menschen auslagern. Verantwortung lohnt sich wirtschaftlich kaum, Kosten drücken dafür umso mehr.



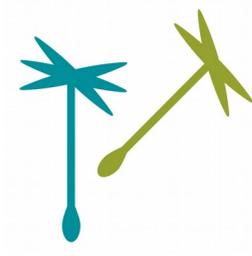
Wirtschaftlicher **Erfolg** wird am **Gemeinwohl** gemessen. Unternehmen messen ihren Erfolg neben der Finanzbilanz auch mit einer **Gemeinwohl-Bilanz**.

Für die gesamte Volkswirtschaft wird das **Gemeinwohl-Produkt** erhoben.

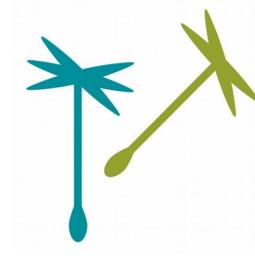


Wirtschaftlicher **Erfolg** wird mit **Geld gemessen**. Wer Gewinn macht, wird als erfolgreich gesehen, egal wie der Gewinn zustande kam.

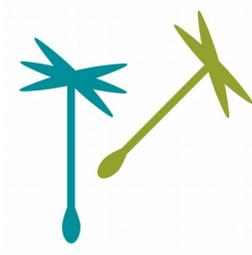
Ein Wachstum des gesamten **Bruttoinlandsproduktes** gilt ebenso als Erfolg.



**Wirtschaftssystem
heute**



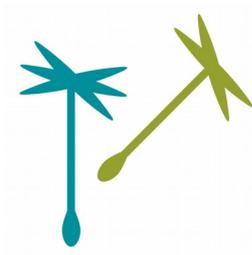
**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



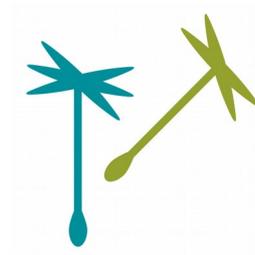
**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



Gewinn ist nur Mittel, aber kein endgültiges Ziel mehr. Geldgeber*innen sind mit einer sinnvollen **Gemeinwohl-Rendite** zufrieden. Unternehmen können ohne Wachstumszwang ihre **optimale Größe** anstreben – so wie auch in der Natur.



Gewinn und dauerhaftes Wachstum sind ein ständiges Ziel. Auch um **Kreditzinsen** an die Geldgeber*innen zurückzahlen zu können. Wer nicht wächst, droht von der Konkurrenz aufgekauft zu werden.



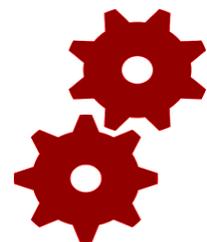
Finanzgewinn wird **nur** für Auszahlungen an Mitarbeitende, Kredite an Konkurrenzunternehmen oder für Investitionen verwendet, die sozial und ökologisch Sinn machen.



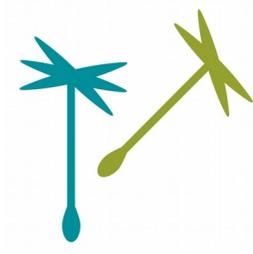
Finanzgewinn darf für alles verwendet werden, z.B. werden Geldanleger*innen mit einer Rendite (Zins) ausbezahlt, weil sie ihr Vermögen in die Firma gesteckt haben. Auch Spekulationen an der Börse sind mit dem Gewinn möglich.



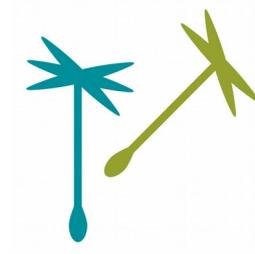
Die Gemeinwohl-Ökonomie beruht auf **Vertrauen, Wertschätzung, Kooperation und Teilen**. Denn gelingende Beziehungen sind das, was Menschen am glücklichsten macht und am stärksten motiviert.



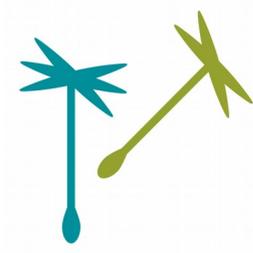
Die Wirtschaft beruht prinzipiell auf Werten wie **Effizienz, Konkurrenz und finanzieller Belohnung**. Konkurrenz um maximale Gewinne soll Innovation und Fortschritt fördern – auch wenn damit teilweise Angst und Gier einher geht.



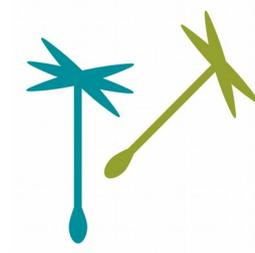
**Wirtschaftssystem
heute**



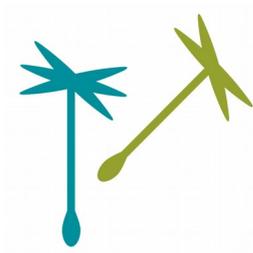
**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



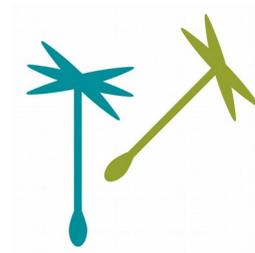
**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



Unternehmen können sich mit Wissen, Arbeitskräften oder finanzieller Unterstützung **gegenseitig helfen**. Durch **Zusammenarbeit und Teilen** kommen alle gemeinsam weiter.



Unternehmen stehen im **Wettbewerb** zueinander, jeder kämpft für seinen **eigenen Vorteil**. Patente und Geschäftsgeheimnisse schützen Ideen vor der Weitergabe und Entwicklung.



Es gibt **Banken für Gemeinwohl**, die Kredite nur für sinnvolle Projekte und Unternehmen vergeben. Das Zinssystem wird schrittweise abgeschafft. Statt Geld-Rendite gibt es eine **Sinn-Rendite**.



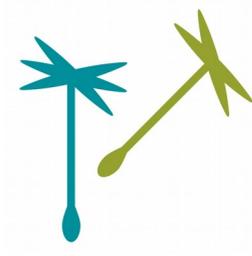
Banken vergeben **Kredite für besonders zinsträchtige** Projekte. Wie das Unternehmen sein Geld verdient, beispielsweise mit Nuklearanlagen oder Waffen, spielt keine besondere Rolle.



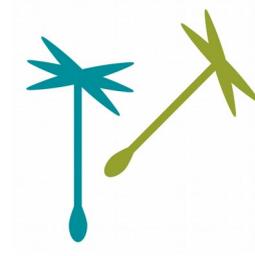
Die **Unterschiede** im Einkommen und im Vermögen werden **begrenzt**. Die genauen Grenzen sollen von einem Wirtschaftskonvent **demokratisch ermittelt** werden. Zum Beispiel auf das 10-, 20- oder 100-fache.



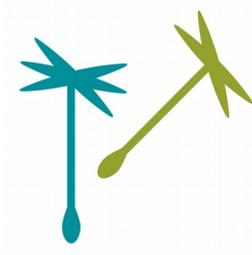
Für **Unterschiede** im Einkommen und im Vermögen gibt es **keine Grenzen**. Theoretisch kann man **unendlich** mal mehr verdienen und besitzen als die Ärmsten. Das ist das vorherrschende Verständnis von Freiheit.



**Wirtschaftssystem
heute**



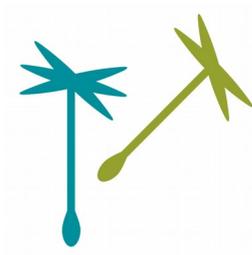
**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



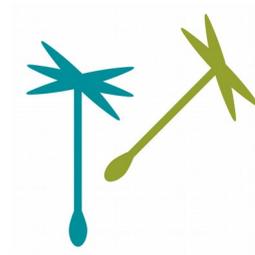
**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



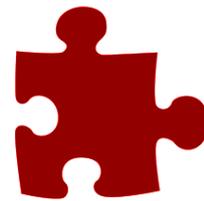
Ab einer bestimmten **Unternehmensgröße** gehen **Stimmrechte** teilweise an die Beschäftigten und die Allgemeinheit über. Entschieden wird durch direkt gewählte Wirtschaftsparlamente.



Unternehmen können theoretisch nur einer **einzigen Person gehören**. Diese kann alleine **Entscheidungen** treffen, auch wenn davon 10.000 Mitarbeitende und die ganze Region betroffen sind.



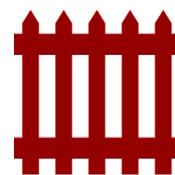
Die **Regeln für eine Gemeinwohl-Ökonomie** werden von allen gemeinsam diskutiert und von einem **demokratisch** gewählten Wirtschaftskonvent formuliert. Am Ende werden die Vorschläge von der ganzen **Bevölkerung abgestimmt**.



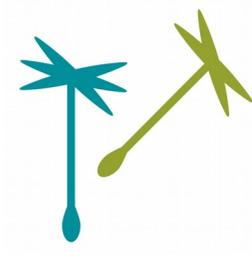
Das heutige Wirtschaftssystem hat sich historisch aus politischen Einzelentscheidungen entwickelt. Über die **grundlegendsten Spielregeln** als Ganzes haben wir noch nie wirklich als (souveräne) **Bevölkerung abgestimmt**.



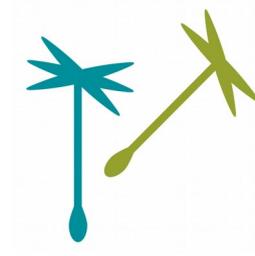
Der **Natur wird ein Eigenwert** gegeben, weshalb sie nicht einfach zu Privateigentum werden kann. Die **Nutzung** von Land für Wohnen und Landwirtschaft ist an ökologische Auflagen und die wirkliche Nutzung geknüpft.



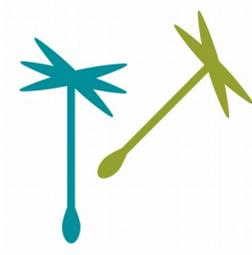
Land kann als Eigentum erworben werden – auch wenn man es nicht benutzt und z.B. damit spekulieren möchte. Großinvestor*innen können theoretisch unendlich viel Land kaufen und andere Menschen davon **ausschließen**.



**Wirtschaftssystem
heute**



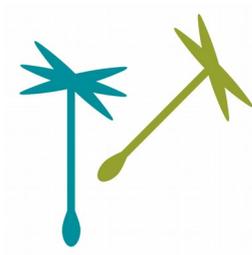
**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



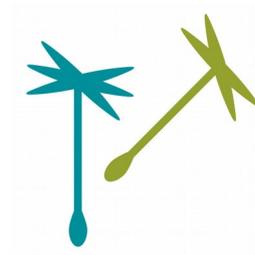
**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



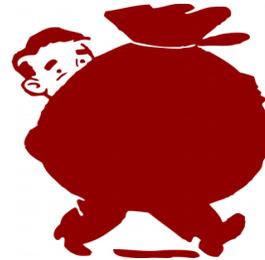
Freier Handel ist ein Mittel und wird angestrebt wenn es ökologisch und sozial Sinn macht. Länder und Unternehmen, die versuchen, ökologische und soziale Standards zu umgehen zahlen höhere Zölle oder dürfen nicht frei handeln.



Freier Handel gilt als oberstes **Prinzip**. Zölle, Regeln und andere **Handelshemmnisse** werden abgeschafft. Unternehmen profitieren davon, wenn in anderen Ländern geringe Umwelt-, Sozial- oder Steuerstandards gelten.



Vermögen werden nur bis zu einer gewissen **Grenze vererbt** (z.B. 1 Mio. €). Alles darüber geht in einen gemeinsamen Topf und wird im Sinne der **Chancengerechtigkeit gleichmäßig** auf alle verteilt, die ins Erwachsenen-Leben starten.



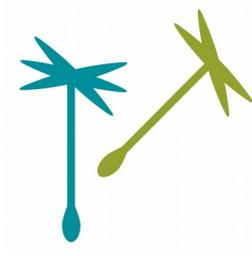
Sein **Vermögen** kann man restlos an seine Kinder weiter **vererben**. So starten manche Menschen als Milliardär*innen ins Leben und manche mit überhaupt nichts. Mit wie vielen **Chancen man ins Leben startet** ist also auch viel Glück.



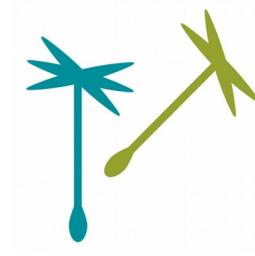
Die **Freiheit** der Einzelnen endet dort wo die **Freiheit anderer eingeschränkt** wird. Alle können nur so viel konsumieren und **verbrauchen**, dass es langfristig für alle reicht. Zufriedenheit bedeutet nicht viel zu haben, sondern wenig zu brauchen.



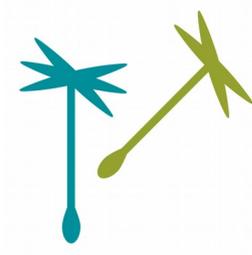
Persönliche Freiheit und Glück wird so definiert, dass alle so **viel konsumieren** können wie sie möchten, auch wenn das die Freiheit und Bedürfnisse anderer Menschen und zukünftiger Generationen **einschränkt**.



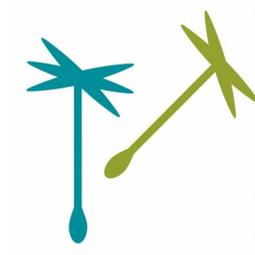
**Wirtschaftssystem
heute**



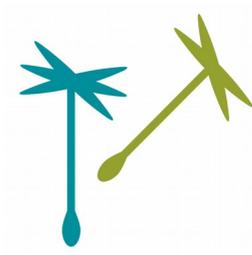
**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



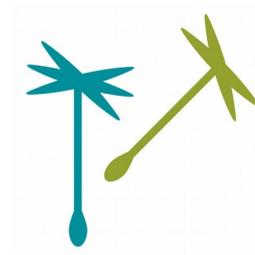
**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**



**Wirtschaftssystem
heute**



**Gemeinwohl-Ökonomie
Vorschläge**